

ragender Bedeutung. Ein solcher geradezu verblüffender Erfolg der russischen Diplomatie ist die eben vollzogene Annexion des Merw'schen Turkmenengebietes, das mit 40,000 Zelten etwa 280,000 Einwohner zählt. Rußland kann nun seinem gegenwärtig als Beherrscher von Afghanistan in Kabul residirenden ehemaligen Pensionär Abdurrahman Khan die Hand reichen und mit dessen Hilfe seine Truppen jeden Augenblick bis an die Grenzen Indiens werfen, wenn es der englischen Diplomatie einfallen sollte, den Plänen Rußlands auf der Balkanhalbinsel oder in Kleinasien Hindernisse zu bereiten. Vielleicht ist die Zeit nicht ferne, wo eine solche Eventualität eintritt. Während die russische Politik in Europa pausiert, pflegt sie gewöhnlich einen Schachzug in Asien und umgekehrt auszuführen. Die Möglichkeit ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Annexion in Merw nun ein Coup im europäischen Oriente folgt.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 18. Februar. Heute feierten zwei hiesige Bürger, die Herren Tischlermeister Jacob Eduard Beyold und Privatier Adolf Müller in körperlicher und geistiger Frische das 50jährige Bürgerjubiläum, und wurden beiden Jubilaren aus diesem Anlasse durch eine Deputation des Stadtrathes und der Stadtverordneten die Glückwünsche der Stadtgemeinde dargebracht.

— Eibenstock. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr brach in der Scheune des Gasthofbesizers Louis Günther in Wolfsgrün Feuer aus und zerstörte dasselbe nicht nur die Scheune, sondern auch das Gasthofgebäude und die dazu gehörigen Stallungen. Das Feuer lohete bereits über die ganze Scheune empor, als man im Saale, wo gerade Tanzmusik stattfand, noch keine Ahnung davon hatte und lustig zum Reigen aufspielte. Gerettet wurde weiter nichts als das Mobiliar und das Vieh, die Gebäude dagegen sind total vernichtet.

— Döbeln. Wohlgerathet arbeitete am letzten Donnerstag im Hofe einer hiesigen Restauration ein dort wohnhafter Holzbildhauer. Da plötzlich schwankte der Fußboden unter ihm, die Füße versanken in einem unmittelsbar sich unter demselben öffnenden Loch, und hätte er nicht einen Stützpunkt für seine Hände und die Hilfe eines hinzuspringenden Mannes gefunden, so hätte er leicht ernstlich Schaden nehmen können. Als nun dieser Krater in miniature näher untersucht und erweitert wird, zeigt sich ein vollständig ausgemauertes, 17 Ellen tiefer Brunnen mit 3 Ellen Wasserstand, in welchem sich noch eine Brunnenschleife befand. Kein Mensch, selbst nicht die sogenannten ältesten Leute der Umwohnenden, hatten eine Ahnung von dem Vorhandensein dieses Brunnens. Sehr viel Gäste genannter Restauration haben sich Jahr aus Jahr ein gerade auf diesem Plage, welcher den Vorplatz des dort befindlichen Kegelschubes bildet, bewegt, ohne zu ahnen, auf welchem gefährlichen Stücken Erde sie standen.

— Ehrenfriedersdorf. Vom 15. Februar an haben die hiesigen Fleischer durch einen von außen sichtbaren Anschlag unter Angabe des Preises an ihrer Verkaufsstelle anzuzeigen, ob sie Ochsenfleisch oder Kuhfleisch oder beides verkaufen, ferner haben die Bäcker einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufsorte anzubringen, welcher die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaren enthalten muß, ebenso haben die Gastwirthe und Restaurateure in ihren Schanklokale auf einem Anschlag bekannt zu geben, aus welchen Brauereien und aus welchem Orte sie das Bier, welches sie verschänken, beziehen. Die Nichtbeachtung der vorstehenden Bestimmungen kann eine Strafe bis zu 60 Mk. zur Folge haben.

— Wittweida, 15. Februar. Am gestrigen Abend wurde die 17 Jahre alte Tochter eines Gütters in Niederrossau, welche bei Kollisch über die Bschopau fahren wollte, von einem Unbekannten unter dem Vorgeben, sie ans andere Ufer übersetzen zu wollen, zum Bestiegen eines Kabnes bestimmt. Kaum aber war das Mädchen eingestiegen, als ihr der Strolch das Geldtäschchen, das sie zur Bezahlung des Ueberfahrgeldes bereit hielt, entriß, sie ins Wasser stürzte und dann davon eilte. Glücklicher Weise wurde das Mädchen von zwei herbeieilenden Personen gerettet, der Thäter aber bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Wittweida. In der letzten hiesigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag der Begutachtung der Verfassungsdeputation überwiesen, der auch anderwärts Interesse haben dürfte. In jedem Gasthofs-, Restaurations- oder sonstigen Schanklokal ist nämlich an leicht ersichtlicher Stelle eine Tafel mit den Angaben darüber anzubringen, ob der Verschank des Bieres in 0,5 oder 0,4 Liter haltenden Gläsern oder in beiderlei Größen stattfindet, ferner aus welcher Bezugsquelle die Biere stammen, bezw. welche Sorten gefährt werden, und zu welchem Preis das 0,5 oder 0,4 Liter haltende Glas Bier in den bez. Sorten verkauft wird. Nichtbefolgung dieser Vorschrift, sowie wahrheitswidriges Angeben wird mit Geldstrafe von nicht unter 20, im Wiederholungsfalle bis mit 60 Mk. belegt.

— Auch die Cartonfabrikation ist eine derjenigen Branchen, welche im Erzgebirge heimisch sind. Die Ultramarinfabrik auf Schindler's Blau-

farbentwerk bei Schneeberg betreibt die Cartonfabrikation in ziemlich lebhaftem Umfange und deckt nicht allein den eigenen Bedarf, sondern verkauft auch Cartons. In einem Jahre können ca. 4 Mill. Stück verschiedener Cartons und Kapseln angefertigt werden. Aus Rautenfranz, wo diese Industrie gleichfalls lebhaft entwickelt ist, gehen jährlich allein gegen 10,000 Centner nach Süddeutschland. Die in der Weißwaren-, Spigen-, Muschel-, in der Instrumentenfabrikation u. d. h. notwendigen Cartons werden meist im Erzgebirge gefertigt.

### Eine alte Hamburger Sage.

Beim Abbruch der alten Häuser für das Freihafengebiet geht auch manche greifbare Erinnerung an frühere Jahrhunderte verloren. So befindet sich an dem Hause Nr. 21 des alten Wandrahms, dem Bankier B. Gögler gehörig, eine weibliche Figur mit zwei Kindern, welche offenbar eine Darstellung der Caritas, der Menschen- und Mutterliebe, ist. Indeß hat sich von Geschlecht zu Geschlecht folgende Sage fortgeerbt: „Es sollen nämlich im Jahre 1653 beim Neubau des gegenwärtigen Erbes in einem eisernen Behälter zwei wohlhaltene Kinderleichen gefunden sein, die jedoch, als man sie nach langer Berathschlagung der Erde übergeben wollte, auf eine räthselhafte Weise plötzlich wieder verschwunden waren. Nach Vollenbung des Baues wollte aber Keiner die Wohnung beziehen, denn es verbreitete sich das Gerücht, daß dort allnächtlich eine Frauengestalt in Begleitung zweier Kinder umginge; viele Leute wollten sie selbst im Zwielicht des Morgens und Abends an die geöffnete Hausthür gelehnt gesehen haben und zwar in der Stellung, die 1680, als das Erbe doch endlich verkauft und bezogen wurde, ein geschickter Künstler nachzubilden versucht hat. Die Sage, die sich nun mit dieser Frauengestalt befaßt, ist kurz: In dem Hause, welches an Stelle des jetzigen bis 1653 gestanden haben soll, wohnte ein wohlhabendes, biederer Ehepaar, dessen einziger Sohn große Neigung zeigte, die Welt zu sehen. Die guten Eltern gaben seinem Drängen nach und Reinhold — so hieß der schöne, lebenslustige junge Mann — blieb 5 Jahre fort. Unerwartet traf er wieder ein. Die Mutter war namentlich glücklich, da sie nun ihren Lieblingswunsch, den Sohn mit einer zur lieblichen Jungfrau erblühten Jugendgepielin, Anna, zu verheirathen, zu verwirklichen hoffte. Reinhold, der oft finster und melancholisch gewesen, ward durch die Liebeshübschheit Annas gewonnen und beide wurden ein glückliches Paar. Eines Abends, auf dem Heimwege, ward Reinhold plötzlich in spanischer Sprache angesprochen und zwar von einer alten Frau. Ein tödtlicher Schreck erfaßte ihn, doch nahm er sich zusammen und gab endlich den Bitten der Alten nach, ihr zu ihrer Herrin zu folgen. Reinhold sah sich der von ihm schmählich verlassenen Donna Alonza, einer edlen Spanierin, gegenüber. Sie zeigte sich aber bald verhöht und erhobte ihm nun, daß es ihr gelungen sei, seine Heimath auszukundschaften, zugleich theilte sie ihm mit, daß er zwei holbe Kinderlein nennen könnte, dem zweiten habe sie erst nach Reinholds Abgang das Leben gegeben. Reinhold, der Gatte zweier Frauen, quattierte Donna Alonza in einem versteckten Häuschen einer Vorstadt ein und hoffte so das Geheimniß gewahrt zu halten. Die mißtrauische Spanierin war aber doch auf seine Schliche gekommen und beschloß, sich blutig zu rächen. Am Weihnachtsabend schreute ein seltsames Geräusch auf der Diele Reinhold und seine Familie auf. Man eilte hinaus und fand auf dem Boden liegend zwei Kinder mit klaffenden Wunden in der Brust. Ein Schreiben kündete dem entsetzten Reinhold, daß dies die Rache seines ersten Weibes sei, das selbst den Tod suchen wolle. — Reinhold ward irrsinnig und lebte noch lange in dem Hause, nachdem seine zweite Frau und seine Eltern aus Gram gestorben waren. Die Kinderleichen hatte Reinholds Vater in einer eisernen Kiste im Garten heimlich bestattet. Im Frühjahr nach dieser Katastrophe fand man in der Aister die Leiche einer schönen, Niemand bekannten Frau. Sie wurde in der Armenhäuserde auf dem St. Annenkirchhofe begraben. Reinhold gestand auf dem Todtenbette seinem Beichtiger, daß er stets seine erste Frau Alonza und die Kinder um sich gesehen, und daß er sie auch jetzt an seinem Lager sitzen sähe.“ Das in kurzen Umrissen die Sage, die sich an die steinerne Frauengestalt im alten Wandrahm knüpft.

### Wandlungen.

Novelle von F. Schiffhorn.  
(Fortsetzung.)

Heute wurde übrigens dem Künstler, dessen Erscheinen von Klärchen sonst mit zutraulicher Herzlichkeit begrüßt wurde, kein besonders freundlicher Willkomm zu theil. Des Mädchens kindlich reine Züge verzogen sich beim Eintritt Ralphs zu einem ganz energischen Schmolzen und ebenso ungnädig wurde seine Frage, ob etwas Unangenehmes passiert sei, aufgenommen.

„Er sieht doch einmal den gnädigen Herrn Künstler, wie unschuldig er zu fragen versteht,“ kam es

grollend aus den zusammengekniffenen Lippen. „unser ein pugt sich in aller Frühe für den Herrn heraus und liest einen halben Akt aus „Faust“, um in die rechte Gretchenstimmung zu gerathen — wer aber nicht kommt, ist Herr Robert Ralph!“

Der mit so gerechten Vorwürfen Empfangene nahm rasch den scherzenden Ton des lieblichen Mädchens auf, indem er, sich tief verneigend, erwiderte:

„Darum erscheint besagter Robert Ralph auch anjeko schuldbewußt und reuig, um die Verzeihung des gnädigen Fräuleins in aller Demuth zu erflehen.“

Ein aus allen Gräbchen des runden Gesichtchens hervorbringendes Lachen gewaltsam unterdrückend, versetzte das Mädchen mit komischer Würde: „Vor Allem, Herr Robert Ralph, wollen Sie den Grund Ihres sträflichen Säumens bekennen, dann werde ich richten nach Recht und Gerechtigkeit.“

„Nur die Ausübung meines Berufes war im Stande, mich an dem pflichtgemäßen Erscheinen zu hindern,“ versicherte Ralph heiter, „eine vornehme Dame berief mich, auf daß meine unwürdige Hand sie konterfeie.“

„O weh, einer vornehmen und gewiß schönen Dame wegen läßt der Herr Künstler sein Modell sitzen!“ rief Klärchen aus der würdevollen Rolle fallend.

„Einer Dame wegen, welche gar nicht nach dem Preise des bestellten Bildes fragt!“ verteidigte sich der Maler.

„O, immerhin,“ beharrte das Mädchen. „Ach, hätte ich so schmähliche Behandlung geahnt, dann würde ich den vornehmen Herrn, der mir heute zum drittenmale auf dem Wege zum Dorfe begegnete, noch viel freundlicher angeblickt haben, als ich es that.“

„Ein vornehmer Herr?“ wiederholte Ralph, die Stirn erschrocken runzelnd.

„Ja, ein vornehmer Herr!“ spottete das schelmische Mädchen. „Ah, der stolze Herr Künstler meint wohl, daß nur er Eroberungen machen könne — denn das Konterfeien ist doch nur ein Verwand, das kennt man schon — o nein, mein Herr, diese Kunst ist nicht schwierig, Beweis dessen, daß besagter vornehmer Herr mir schon bei der dritten Begegnung ein wahrhaft prachtvolles Bouquet verehrte.“

„Sie nahmen es doch aber nicht an?“ rief Ralph erschreckt.

„Ob ich es annahm,“ erwiderte Klärchen lächelnd, „ich danke sogar sehr höflich — im Namen der armen Kranken nämlich, zu der ich eben ging und in deren dumpfe Stube die kostbaren Blumen einen ganzen Frühling zauberten.“

„Das machten Sie vertrefflich!“ rief jetzt Ralph erfreut, die Hand des Mädchens ergreifend.

„Ah, das gefällt dem Herrn Künstler,“ meinte diese halb abwehrend, „er aber —“

„Er aber,“ nahm Ralph das Wort auf, „wird dafür das Konterfeien der vornehmen Dame in wenigen Tagen vollenden und sich dann mit gewohnter Pünktlichkeit bei seiner gnädigen Gönnerin einfinden.“

„Ein Mann, ein Wort!“ rief Klärchen, dem Künstler wieder verhöht zulächelnd. „Doch nun ans Werk, sonst werden wir bis zur Ausstellung nimmer fertig und dann giebt es tüchtige Schelte vom Onkel.“

Damit setzte sich Klärchen, die vorgeschriebene Gretchenpositur annehmend, Ralph aber eilte an die Staffelei.

„Was ist jener vornehmer Herr? Doch nicht etwa gar ein Prinz?“ fragte er, die Farben auf der Palette mischend.

„Ach, wenn ich das wüßte!“ seufzte das heitere Mädchen mit gut gespielter Schwärmerei. „Doch nein, mir genügt es, daß er ein schöner Mann ist — er mißt gut eine Spanne mehr als Sie, mit einer feinen Adlernase und einem prächtigen schwarzen Schnurrbart darunter, und mit Augen, ich sage Ihnen, mit Augen, die einem bis in den tiefsten Grund der Seele zu blicken scheinen.“

„Also ein gefährlicher Mann,“ meinte Ralph, doch ein wenig nachdenklich über die genaue Beschreibung.

„Sehr gefährlich!“ bestätigte das junge Mädchen. „Aber nun, Herr Ralph, erzählen Sie mir auch etwas von Ihrer vornehmen Dame; sie ist selbstverständlich jung und schön.“

„Jung und schön,“ wiederholte Ralph und erzählte, während er emsig an dem Bilde arbeitete.

Frau v. Freibeim, welche eine ansehnliche Gemälbefammlung besaß und darunter auch ein Bild Ralphs, hatte zufällig erfahren, daß der Schöpfer desselben in B. . . weile und eine der kleinen Villen in ihrer Nähe bewohne. Frau v. Freibeim war Kennerin genug, um in jenem Werke Ralphs die Hand eines genialen Künstlers zu erkennen und entbot denselben daher in so verbindlicher Weise zu sich, daß auch ein minder bescheidener Mann sich hätte geschmeichelt fühlen müssen. Der lebenswürdige Empfang von Seiten der schönen Frau vollendete den angenehmen Einbruch und veranlaßte den jungen Mann, bereitwillig auf die Wünsche derselben einzugehen.

Die nöthigen Requisiten waren bald durch die Diener herbeigeschafft, und während Ralph skizzierte, entspann sich ein lebhaftes Gespräch, wobei ihn die